

► **Lawinhunde:** Die vierbeinigen Retter finden Verschüttete schneller als jeder Mensch und jedes Gerät. Doch dazu brauchte es Übung

Superschnüffler im Schnee

VON FRITZ NEUMÜLLER

Das Überleben in der Lawine ist ein Spiel. Wenn man Bewegung liebt, vier Pfoten hat und unbedingt eine Belohnung will. Denn Verschüttete sind dem Lawinhund eigentlich egal, gesucht wird Lob und Anerkennung.

„Wir machen uns den Spieltrieb der Tiere zunutze“, erklärt Raimund Schiffer, Hundeführer und Bergretter der Salzburger Bergrettung. „Weil die Hunde dafür belohnt werden, schnüffeln sie so gerne.“

Und das machen die Vierbeiner ausgezeichnet: Ein Lawinhund läuft und findet schneller, als jeder Retter mit noch so modernem Gerät. Nach der Kameradenrettung mit Pieps, Sonde und Schaufel ist der Hund die raschste Methode, Verschüttete zu finden.

Doch dazu braucht es Übung. Sehr viel Übung. Drei Jahre lang dauert die Ausbildung zum fertigen Lawinhund.

Feldsuche „Wir graben Menschen in Schneehöhlen ein, mitunter bis zu drei Meter tief“, erzählt Schiffer, der im Pongauer Zauchensee eine Woche lang angehende Suchhunde ausbildet. „Je erfahrener ein Hund, desto weiter vom Ziel entfernt wird er dann losgelassen.“

Entdeckt die Schnauze einen Verschütteten, gibt es dafür Leckerbissen oder das Lieblingsspielzeug.

Dieses Training wiederholt sich – ein Hundeleben lang. „Natürlich umfasst die Ausbildung auch andere Punkte: Das Fahren mit dem Lift

und der Pistenraupe. Das Abfahren auf der Skipiste. Und das Fliegen mit dem Hubschrauber. In der Kabine, und außen am Seil“, berichtet Schiffer. Nachsatz: „Das taugt ihnen allen.“

Frühreif Schon früh zeigt sich, wer einmal ein guter Schnüffler wird. Gute Lawinhunde beginnen meist in der neunten Lebenswoche mit der Schulung. Denn was Welpen nicht lernt, lernt Hund nimmer mehr.

„Im Einsatz hat man mit einem Hund super Chancen“, sagt Johannes Reitsamer, der mit dem Labradormischling Kira am Kurs teilnimmt. „Ich habe lange überlegt, mir einen Hund zuzulegen, aber das nie bereut.“ Auch wenn der Weg zum fertigen Schnüffler dem Herrl einiges abverlangt.

„Die eigentliche Arbeit ist daheim“, bestätigt Herbert Bliem, Hundeführer aus Zederhaus, dessen Hund Jimbo seit eineinhalb Jahren zur Familie zählt. „Der Hund soll so oft wie möglich ins Freie.“

Bis zu zwei Stunden investiert Bliem täglich in die Arbeit mit Jimbo. „Das ist fast ein Vollzeitjob.“ Als einer von rund 50 Hundeführern der Salzburger Bergrettung wird Bliem in Zukunft dafür einige Male pro Jahr zu Einsätzen anrücken. Und vielleicht Leben retten.

Dabei verlässt man sich aber meist nicht auf ein einzelnes Tier. „Wir lassen meist zwei oder drei Hunde über die Lawine. Denn auch der beste Hund, hat manchmal einen schlechten Tag.“



H. Bliem: Mit Hund täglich an die Luft



Skeptische Blicke: Mischling Cirocco und Hundeführerin Yvonne befreien den Fotografen aus seiner eisigen Umgebung



Disziplin im Schritt: Folgsamkeit ist alles



Erfolg: Cirocco schnüffelt am eben freigelegten „Opfer“

INTERNET www.lawinhunde.at

WUSSTEN SIE, DASS...

... die **Hundeschnauze** der menschlichen Nase weit überlegen ist? Lawinhunde haben 40-mal mehr Riechzellen als der Mensch, können Gerüche besser unterscheiden, und wittern Verschüttete je nach Wind und Konsistenz des Schnees in bis zu fünf bis sechs Meter Tiefe.

... die **Körpertemperatur** der Tiere beim Schnüffeln wie bei Fieber auf über 40 Grad steigt? Das Suchen ist so anstrengend, dass die Hunde nach maximal 15 bis 20 Minuten eine Pause brauchen.

... sich **Lawinhunde** in diesen Pausen zwar schnell erholen, die erschöpfenden Einsätze aber mit einer um bis zu drei Jahre verkürzten Lebenszeit bezahlen?

... die **Ausbildung** eines Lawinhundes der Bergrettung knapp 5000 Euro kostet? Nimmt der Hund regelmäßig an Einsätzen teil, kann sich diese Summe auch verdoppeln. Dafür steht ein guter Suchhund vier bis acht Jahre lang am Leistungszenit.

... sich als **Suchhund** am besten mittelgroße Hunde eignen, die ein kurzes dichtes Fell haben, und die fit, nicht zu schwer und verspielt sind? Sehr gut lassen sich Schäferhunde, Golden Retriever, Labradore und auch einige Mischlinge trainieren.

... entgegen mancher Behauptung **Huskys** kaum als Suchhunde geeignet sind, weil sie trotz der Liebe zum Schnee vor lauter Bewegungsdrang nur ungern schnüffeln?

► Gefahren

Tourengeherin kam bei Lawinenabgang ums Leben

Der 1747 Meter hohe Kasberg bei Grünau im Almtal, OÖ, zählt nicht unbedingt zu den Bergen, die für große Lawinengefahr bekannt sind. Trotzdem geriet Donnerstag eine Frau auf einer Variantenabfahrt im Bereich des Ochsenbodens unter die Schneemassen. Die Tourengeherin konnte noch lebend geborgen werden, sie starb aber kurze Zeit später.

Die 29-Jährige war gemeinsam mit zwei weiteren Wintersportlern abseits der Piste unterwegs, als sich eine Lawine löste. Ihre Begleiter –

ein Skifahrer und ein Snowboarder – schafften es rechtzeitig, aus dem Gefahrenbereich zu entkommen. Die Frau wurde verschüttet.

Das Opfer lag nur rund einen halben Meter unter der Oberfläche, trotzdem dauerte es bis zur Sondierung und Bergung eine Stunde.

„Hauptproblem war, dass die Tourengeherin keinen Lawenpiepser oder zumindest eine Rettungsschnur bei sich hatte“, erzählt Willi Tillmann von der Bergrettung, die mit 50 Mann und Suchhunden im Einsatz war. Der eingeflogene

Notarzt konnte der Sterbenden nicht mehr helfen.

Am Kasberg herrscht derzeit Warnstufe drei, in exponierten Lagen vier. Von Niederösterreich bis Tirol wird die Lawinengefahr mit „erheblich“ und „groß“ eingestuft (siehe Grafik).

Glimpflich endete ein weiterer Lawinenabgang im Kleinwalsertal in Vorarlberg: Dort wurden mittags sieben Skifahrer im Bereich der Kanzelwandbahn verschüttet, konnten sich aber unverletzt selbst befreien.

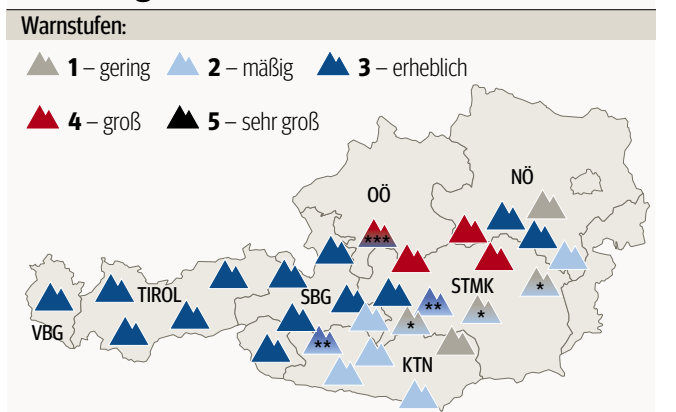
Auch in Tirol mussten die Einsatzkräfte zur Mittagszeit

ins Achenseegebiet ausrücken, wo ein Lawinenabgang beim Gröbner Hals gemeldet worden war. Weil auch Skispuren in den Lawinenkegel führten, wurde befürchtet, dass zwei Tourengeher verschüttet worden sein könnten. Doch nach rund zwei Stunden wurde die Suche abgebrochen. Ein Ski wurde dabei zwar entdeckt, verschüttet wurde aber laut Einsatzleitung niemand.

Um Jugendlichen die Risiken im ungesicherten Skiraum bewusst zu machen, finden auf der Innsbrucker Seegrube heuer zum fünften

Lawinengefahr in Österreich

Stand 4. Februar



KURIER Quelle: APA/lawine.at

* 1 bis 2 ** 2 bis 3 *** 3 bis 4

Mal die „SnowHow“-Schul-lawinenkurse statt. Über 800 Schüler von sieben Innsbrucker Gymnasien nehmen an den Gratis-Kursen teil. Da-

bei erlernen sie den Umgang mit einfachen Werkzeugen und Entscheidungsstrategien, um die Gefahren zu reduzieren.